

STANDPUNKT



Olympia ohne Schweizer Dressur- und Militaryreiter

Seit Anfang März wissen wir, welche Nationen bei den Reitwettbewerben der Olympischen Spiele von 2012 in London vertreten sein werden. Nicht weniger als 41 Nationen dürfen zumindest einen Vertreter im Sattel entsenden, darunter auch ein Dutzend Exoten, die sich für den Olympiastart nur dank grosszügigen IOC Bedingungen qualifiziert haben. Im Sinne der umfassenden globalen Teilnahme der Welt bei diesen Olympischen Spielen werden so je ein Dressurreiter aus Antigua, Marokko und der Ukraine in London reiten. Nun, das stört doch niemanden, die drei Exoten nehmen doch niemanden einen Startplatz weg? Oder doch? Warum ist kein Schweizer Dressurreiter (oder Dressurreiterin) in London dabei? Das hat mit der IOC-Globalisierung zu tun. Denn neben den elf Equipen, die sich für London qualifizieren konn-

ten, werden Einzelstartplätze offeriert. Dabei werden den Westeuropäern praktisch so viele respektive wenige Anrechte geboten wie den Pferdesportexoten aus Afrika. Das olympische Starterfeld wird mit Reitern aufgefüllt, die sich nie der Top-Konkurrenz in Europa gestellt haben, und die um viele Prozentpunkte hinter den nicht berücksichtigten Westeuropäern zurückbleiben werden. Die Absurdität der Dressurqualifikation wird unterstrichen durch die Qualifikation bei den Panamerikanischen Spielen, wo sich die qualifizierten Kanada und Kolumbien nur auf St. Georg-Niveau bewähren mussten. Ähnliches, wenn auch nicht so extrem wie in der Dressur, gilt für das Springen und die Vielseitigkeit. Diese teilweise Qualifikations-Farce, im Sinne einer falsch verstandenen globalen Berücksichtigung

möglichst vieler der im Pferdesport zum Teil nur am Rande aktiven Länder, soll aber nicht verdecken, dass die Schweiz zum ersten Mal in der nun 100-jährigen Geschichte des Pferdesportes an den Olympischen Spielen in nur einer der drei Olympischen Pferdesport Disziplinen vertreten sein wird. In London wird es keine Schweizer Dressurreiter/in geben, und kein Militaryreiter/in. In beiden Disziplinen gab es bei früheren Olympischen Spielen Medaillen für die Schweiz.

Die Spiele von 2012 in London sind die zweiundzwanzigsten mit Reitwettbewerben, jedes Mal mit Springen, Dressur und Military. Fünfmal war die Schweiz mit vollen Equipen in allen drei Disziplinen vertreten (1924, 1928, 1956, 1972 und 1996). Weitere fünfmal stellte die Schweiz ebenfalls Reiter in allen Disziplinen, aber in jeweils einer Disziplin war es nur ein Einzelreiter. Achtmal war die Schweiz in zwei der drei Disziplinen vertreten. Viermal nahm die Schweiz nicht teil (1912, 1920, 1932, 1980). Nun also 2012 mit nur einer Schweizer Springreiter-Elite – ohne Dressur und Military. Beides ist keine Überraschung. Die Schweizer Dressur lebte fast ein halbes Jahrhundert auf einer Erfolgswelle. Sie begann nach dem Zweiten Weltkrieg mit Militärreitern sowohl dem Depot in Bern und

setzte sich später mit talentierten Zivilisten wie Marianne Gossweiler, Christine Stückelberger und Otto Hofer bis Ende der achtziger Jahre fort. Abgesehen von München 1972 gab es so, von 1948 bis 1988, jedes Mal Olympia-Medaillen.

Die Militaryreiter der Schweiz gehörten in den Zwischenkriegsjahren zur guten Mittelklasse. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es dank Ausnahmekönnern wie Hans Schwarzenbach, Anton Bühler und Hansueli Schmutz kurzfristige Höhenflüge der Schweizer Militaryszene, mit Mannschaftssilber 1960 in Rom und 1981 bei der EM in Horsens (Dänemark). Aber seither gehören die Schweizer, neben den Grossen aus den USA, Australien, Neuseeland, Deutschland, Grossbritannien und Frankreich, knapp zur Mittelklasse. Im Springen gehören die Schweizer seit Mitte der siebziger Jahre zur Weltklasse. Bei Olympischen Spielen gab es zwar nur zwei Mannschaftsmedaillen (1996 und 2008). Aber bei der Ausgeglichenheit der besten Nationen (auch die Deutschen können einbrechen) gehört die Schweiz in London sicher zu den Medaillenanwärtern.

Im Springen fehlt von den Favoriten nur gerade Irland, das immerhin einen Einzelreiter qualifiziert hat. Zehn Nationen können sich realistische Chancen auf einen Mannschafts-Podestplatz aus-

rechnen, darunter auch die Schweiz (sieben aus Westeuropa – drei aus Amerika).

In der Dressur kommt es zu einer fast bizarren Ausgangslage, dass die Holländer, die seit Jahren am bisher unangefochtenen Thron der Deutschen rütteln, in London 2012 das Ziel erreichen und die Deutschen schlagen könnten. Aber eben, still und leise haben sich die Briten an die Spitze geschoben und so kann es passieren, dass Team-Gold in London an ein Land geht, das noch vor 30 bis 40 Jahren die Dressurreiterei als absurde Kuriosität betrachtete und nur an die Vielseitigkeit und das Springen dachte.

Dass die Holländer nicht bereits 2008 die Deutschen besiegen konnten, haben sie sich allerdings selbst zuzuschreiben. Denn sie selektionierten ihr Olympiateam früh, bereits vor Aachen und entsandten in die Soers ihr vermeintliches B-Team. Dort wuchs Adelinde Cornelissen mit Parzival zu ungeahnter Grösse und dominierte die Deutschen (abgesehen von Isabell Werth) aufs Eindrücklichste. Nur eben: Frau Cornelissen war Reserve in Hongkong und konnte nicht die Punkte beitragen, um die Deutschen zu schlagen.

Max Ammann

Max E. Ammann
mea@network4events.com

RESULTATE

CSI5* Paris (FRA) 16.-18. März

Grand Prix, 160, A, 1 St.: 1. Katharina Offel (UKR), Cathleen, 0/0/32.99; 2. Christian Ahlmann (GER), Taloubet, 0/0/33.37; 3. Billy Twomey (IRL), Tinka's Serenade, 0/0/33.38; 4. Ludger Beerbaum (GER), Chaman, 0/0/33.83; 5. Gerco Schröder (NED), California, 0/0/34.75; 14. Beat Mändli (SUI), Una Traviatta, 1/71.43; 23.

Janika Sprunger (SUI), Uptown Boy, 4/69.80; 26. Steve Guerdat (SUI), Nasa, 5/70.42; 28. Pius Schwizer (SUI), Carlina, 5/70.94. - **160, Equipen, 2 Umg., A:** 1. Malin Baryard-Johnsson (SWE), Reveur de Hurtebise; Ludger Beerbaum (GER), Chiara, 0/95.44; 2. Athina Onassis De Miranda (GRE), Unaniem; Denis Lynch (IRL), Abbervail, 1/102.31; 3. Jessica Kürten (IRL), Largo; Marcus Ehning (GER), Copin, 4/92.23; 5. Nina Fagerström (FIN), Viva; Pius Schwizer (SUI), Carlina, 4/96.95. - **145/150, A:** 1. Janika Sprunger

(SUI), Komparse, 0/52.11; 2. Christian Ahlmann (GER), Lucky Lord, 0/52.50; 3. Jessica Kürten (IRL), Vincente, 0/52.80; 11. Beat Mändli (SUI), Watch Me, 0/59.10. - **145/150, A:** 1. Michel Robert (FRA), Catapulte, 0/57.47; 2. Janika Sprunger (SUI), Komparse, 0/59.49; 3. Kevin Staut (FRA), Silvana, 0/59.76; 9. Beat Mändli (SUI), Watch Me, 0/63.20. - **145, A, 1 St.:** 1. Billy Twomey (IRL), Romanov, 0/0/33.21; 2. Katharina Offel (UKR), Charlie, 0/0/33.55; 3. Roger Yves Bost (FRA), Nikyta d'Elle, 0/0/33.65; 5. Pius Schwizer

(SUI), Ulysse, 0/0/33.70. - **145, Zweiphasen, A:** 1. Malin Baryard-Johnsson (SWE), Tornesch, 0/0/40.29; 2. Edwina Tops-Alexander (AUS), Cevo, 0/0/40.76; 3. Pius Schwizer (SUI), Carlina, 0/0/44.98. - **U25, 145, A, 1 St.:** 1. Alex Duffy (IRL), Antello, 0/0/31.55; 2. Jan Wernke (GER), Queen Mary, 0/0/33.71; 3. Nicola Philippaerts (BEL), Vadetta, 0/0/34.02; 6. Janika Sprunger (SUI), Electra, 0/0/40.33. - **U25, Zweiphasen, A:** 1. Roberto Previtali (ITA), Sander, 0/0/34.45; 2. Patrick Stühlmeier (GER), Lacan, 0/0/37.13; 3. Flami-

nia Straumann (SUI), Cousteau, 0/0/40.18; 8. Janika Sprunger (SUI), Electra, 0/5/43.40.

CSI3* Vejer de la Frontera (ESP) 13.-18. März

Grand Prix, A, 1 St.: 1. Guy Williams (GBR), Depardieu, 0/0/38.03; 2. Romain Duguet (FRA), Otello du Soleil, 0/0/39.41; 3. Eugénie Angot (FRA), Old Chaptaine, 0/0/41.34; 4. Robert Bevis (GBR), Courtney, 0/0/41.86; 5. Manuel Anon Suarez (ESP), Baldo, 0/4/40.87; 45. Gregoire